

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 6.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 9. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler.

Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Wien: Bankangelegenheiten. — Prag: Kaufmann der Schiffahrtsgesellschaft. Die mährischen Rübenzuckerfabrikanten. Ausdehnung des Telegraphennetzes. — Berlin: Fortgesetzte Klärungen und Friedenserwartungen. Die holländisch-lauenburgische Domänenangelegenheit. Vom Hofe. Großfürst Konstantin erwartet. — Aus der Rheinprovinz: Beschränkung der Landmüllern. — München: Postconferenz. — Gotha: Keine Vermittlungsvorschläge vom Herzog ausgegangen. Die Privatbank. — Frankfurt: Berichtigung. — Paris: Die Ermordung des Erzbischofs. Die Frage wegen der gedruckten Wahlzettel vor dem Cassationshofe. Die Expedition nach China. Die Memoiren des Herzogs von Nassau. Eine Schrift von Baron Dr. Kern abgereicht. Vermischtes. — Aus der Schweiz: Einigkeit und Patriotismus. — Bern: Nachrichten aus Paris. — Madrid: Vermischtes. — London: Unglücksfälle zur See. Die Mitglieder des Cabinets noch nicht zurück. — Kopenhagen: Vom Reichstage. Capitän Carlsen's.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Einführung der neuen Stadtverordneten. — Leipzig: Christbescherungen.

**Ereignisse.** P. u. Schulämter.

**Feuilleton.** Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

## Tagesgeschichte.

**Wien, 5. Januar.** Die österreichische Nationalbank rafft sich im gegenwärtigen Momente aus der Apathie auf, in welcher sie seit Jahren versunken schien. Die von ihr in den letzten Monaten realisirten Silberankäufe, durch welche der endliche Termin der Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen wesentlich näher gerückt wurde, sind bekannt. Weniger dürfte es zur allgemeinen Kunde gelangt sein, daß die Bank nunmehr auch die Provinzen ernstlich und nach Gebühr berücksichtigen, wie auch, daß sie ihren Credit auch minder exclusiven Kreisen zugänglich machen will. Jetzt schon einzelne Modestitäten der in diesen Beziehungen von der Bank beabsichtigten Reformen angeben zu wollen, wäre jedenfalls verfrüht, da erst in der Sitzung des Ausschusses der Actionäre, welche statutengemäß am 10. d. M. stattfinden wird, diese des Näheren beraten werden sollen. Die erwähnte Sitzung wird jedenfalls eine der wichtigsten werden. Es verlaute, daß in derselben auch ein Protest der Bank gegen das Project der mit Hilfe der Creditanstalt zu errichtenden Landesbanken beraten werden soll. Rafft sich die Nationalbank zu einer energischen Thätigkeit auf, so hat sie von den neuen Instituten, die kaum lebensfähig sind, nichts zu fürchten. Diese sollen nur Anweisungen ausgeben dürfen, welche erst 14 Tage nach Sicht zahlbar sind und die durch Noten der Nationalbank gedeckt werden. Sie müssen also von dieser das Vertrauen erst verdienen, das sie besitzen sollen, und dieser Umstand wird sich bald im Course ihrer Papiere gegen die jetzigen Banknoten in gewichtigen Biffern kundgeben. Zudem werden ihre Anweisungen im natürlichen Wege das Eccepte der 14 Tage verlieren, nach welchen sie erst gegen allgemein coursirendes Papiergeld eingetauscht werden können.

## Feuilleton.

**Dresden, 7. Januar.** Die Sängerin Frau Nissen-Saloman, welche die Ehre hatte, in einer Soliree bei Seiner Majestät dem Könige zu singen und von den allerhöchsten Herrschaften huldreichst ausgezeichnet zu werden, ist jetzt in Leipzig für die dortigen Gewandhaus-Concerte auf die noch übrige Dauer der Saison engagirt. Herr Saloman's Oper „Das Diamantkreuz“ wird auf unserm Hoftheater zur Aufführung kommen.

**Die kleine Narrenwelt.** Von Karl Gukow. Drei Bände. Frankfurt a. M., literarische Anstalt. 1856.

Goethe läßt im „Faust“ Mythos den Menschen eine „kleine Narrenwelt“ nennen. Der Herausgeber fügt unter diesem Titel eine Anzahl bisher zerstreut gewesener poetischer und abhandelnder Arbeiten zusammen, sie durch die Voraussetzung verbindend, daß aus ihnen sämmtlich mehr oder weniger die Wunderlichkeit und Grenzverletzung der Menschennatur ersichtlich würde.

In den meisten Fällen kann man diese Voraussetzung gelten lassen; am wenigsten in denen, wo der Autor polemisch auftritt. Wenn er z. B. im dritten Bändchen seinen an sich sehr geistvoll geschriebenen, aber in der Tendenz einseitigen Aufsatz, den ein von ihm das „Deutsche Museum“ über die „Innere Mission“ brachte, wieder abdrucken läßt, so ist hier Wankerschlag als Thorheit vor der Welt hingestellt, was nach der Uebersetzung Anderer „Weisheit vor Gott“ ist.

Es würde indessen zu weit führen, wollten wir der, wie man an Gukow gewohnt ist, immer lähn und unerschrocken hin-

Der Credit der Nationalbank wird also jedenfalls billiger und sicherer zugleich sein, und nur Noth nach flüssigem Capital könnte diese zwei entscheidenden Factoren des Geschäftlebens vermissen machen. Dieses Noth will aber, wie oben angedeutet, die Nationalbank auf liberale Weise abhelfen. — Sie sehen, das Project der Landesbanken hat kaum mehr für sich als dasjenige der „unabhängigen Provinzialcreditanstalten“, und dürfte es auch, trotz aller angeblich positiven Behauptungen schwerlich realisiert werden. Wie schwankend man darüber noch in dem entscheidenden Kreise ist, mag der Umstand beweisen, daß in den letzten Tagen von Gewerbetrieben viel die Rede ist, welche die Landesbanken gänzlich ersetzen sollen. Man geht sogar so weit, die Statuten der letztern schon im Detail anzugeben. — Dafür ist aber die Sache keineswegs noch reif genug.

**Prag, 7. Januar.** Die energische Thätigkeit unserer Prager Schiffahrtsgesellschaft, der auch schon früher in Ihrem Blatte Erwähnung gethan wurde, hat sich jetzt mit dem beginnenden neuen Jahre wiederum auf das Glänzendste bewährt. Dieselbe hat soeben die Mittel zum Gütertransporte um fünf Dampfschiffe vermehrt, von welchen zwei zu Kolof (Necklenburg), die andern drei aber in unserer Nähe zu Krupal hergestellt wurden. Die Remorqueure von ziemlich bedeutender Dimension und mit Dampfmaschinen zu 70 Pferdekraft versehen, erhalten eine bestimmte Stromstraße zugewiesen, welche, je nachdem es auf oder abwärts geht, abwechseln. Eine so große Vermehrung der Transportmittel, wozu noch überdies 24 hölzerne Schlepsschiffe kommen, die ebenfalls zu Krupal gebaut werden, läßt ganz sicherlich einen bedeutenden Aufschwung in nächster Wälde erwarten und verdienen die Leiter der Gesellschaft die größte Anerkennung. — Ungeachtet die mährischen Rübenzuckerfabrikanten ebenfalls Mitglieder des hiesigen Rübenzuckerfabrikanten sind, war bisher doch die allgemeine Ansicht verbreitet, daß dieselben an dem Credit von einer halben Million, den die österreichische Creditanstalt dem betreffenden Vereine gewährte, nicht participiren würden. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr sind sie von dem hiesigen Comité zur Theilnahme aufgefordert worden. Die Betheiligung hätte dann die Bildung eines eignen Raportcomitês zu Behn zu Folge. — Unser Telegraphennetz hat dieser Tage eine Erweiterung erduldet; es ist nämlich die Telegraphenlinie von hier nach Budweis vollendet und der Benutzung des Publicums übergeben worden.

**H Berlin, 6. Januar.** Trotz aller friedlichen Aussichten, mit welchen sich seit einigen Tagen bei alle Welt freut und tröftet, werden die begonnenen kriegerischen Rüstungen mit großem Eifer fortgesetzt. So sind jetzt die Befehle an sämtliche Landräthe, welche dieselben zur Mitwirkung bei der Einberufung der Landwehr ermächtigen, sowie die einzelnen Vorladungen für die Wehrmänner bis zur Absendung bereit. Die Stadt Berlin bereitet sich ebenso schon zu der ihr auferlegten Bestellung von 400 Pferden für den Train vor und möchte diese Zahl um so schneller zur Stelle haben, als dieselbe, im Verhältnis zu der bei ähnlichen Gelegenheiten verlangten, nur gering ist. Uebrigens wird, wie mehrfach mitgeteilt worden, nur ein kleiner Theil der Landwehr-Cavalerie einberufen werden. Wenn dessen ungeachtet ein Verbot gegen die Pferde-Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze erlassen worden, so möchte dies dafür sprechen, daß man gegen alle weiteren Eventualitäten sich vorbereitet. Nichts desto weniger liegt eine friedliche und für beide Theile ehrenvolle Ausgleichung des neuendburger Conflictes in Aller Wunsche, und man sieht deshalb der Mitte dieses Monats, welche die endliche Entscheidung bringen soll, mit großer Spannung entgegen. — Obwohl sich das Hauptinteresse um die neuendburger Vorgänge dreht, hat man andererseits doch

auch den holländischen Conflict mit den holländisch-lauenburgischen Ständen nicht außer Acht gelassen. Es heißt allgemein, daß Dänemark auch die letzten Noten Oesterreichs und Preussens ablehnend beantwortet habe; dieser doch nicht erwartete Ausgang der Bemühungen der beiden Großmächte hat hier lebhaftes Aufsehen gemacht, und das Kopenhagener Cabinet dürfte sich geirrt haben, wenn es von der Voraussetzung geleitet, daß Preußen und Oesterreich durch die neuendburger Frage zu sehr in Anspruch genommen, um der holländisch-lauenburger Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, diese abschlägliche Antwort erlassen hat; es scheinen erstere Bemühungen auch hier unausbleiblich. — Am Hofe tritt nach den Festen der letzten Tage eine kurze Ruhe ein, welcher die an Hoffesten reiche Carnevalszeit folgen soll. In Potsdam, wo sich Ihre Majestäten der König und die Königin angelänglich befinden, war am Sonnabend Tafel, zu welcher die aus Anlaß des prinziplichen Jubiläums hieher gekommene Deputation österreichischer Offiziere geladen war. Das Hoflager wird erst um die Mitte dieses Monats hierher verlegt werden. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist zur Uebernahme seines Commandos über das 11. Infanterie-Regiment nach Breslau abgegangen, wo er bis zum Herbst dieses Jahres, also drei Vierteljahre, verweilen wird; ebenso hat sich der Prinz Albrecht (Sohn) nach Bonn zur Fortsetzung seiner Rechtsstudien begeben. — Die Subscriptionsen für die „Prinz von Preußen Dienst-Jubiläum-Stiftung“, welche bekanntlich zum Besten der nothleidenden Veteranen der preussischen Armee fundirt werden, haben einen höchst erfreulichen Fortgang genommen und bereits eine Höhe von 20,000 Thlern erreicht.

**Berlin, 8. Januar.** (B. Bl.) Wie wir vernahmen, wird Großfürst Konstantin, welcher in diesen Tagen St. Petersburg verlassen hat, zum 12. oder 13. d. M. hier erwartet. Die Ankunft desselben in Königsberg ist zum 11. angedeutet. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Oberst v. Mantuffel bei dem kaiserlichen Hoflager in Padua eingetroffen.

**Aus der Rheinprovinz.** Die königl. Regierung zu Koblenz hat nach der „Köln. Ztg.“ unterm 20. Dec. v. J. an die königl. Landrathsämter eine Verordnung erlassen, wonach es ihr bei dem verberblichen Einflusse der öffentlichen Tanzmühen auf die Sittlichkeit der unteren Klassen geboten erscheint, dieselben zu beschränken, und die Bürgermeister veranlaßt werden sollen, bei den Concessions-ertheilungen zu derartigen öffentlichen Lustbarkeiten hauptsächlich folgende Punkte zu beobachten: 1) In Verköstigungen bis her kein oder weniger als drei Tanzmühen jährlich üblich gewesen sind, muß diese Sitte aufrecht erhalten werden. 2) Auch in den übrigen Orten darf niegeder mehr als dreimal im Jahre Tanzbesuchung stattfinden. 3) Die Wahl der Tage wird einstweilen den Localbehörden mit der ausdrücklichen Beschränkung anheim gegeben, daß — abgesehen von Kirchtagen, worüber noch weitere Bestimmung vorbehalten wird — eine Tanzmühe niemals an Sonn- oder kirchlichen Festtagen, sowie während der geschlossenen Zeiten zugelassen werden darf. 4) In keinem Falle ist es nachzugeben, daß der Tanz bis über Mitternacht hinaus verlängert werde.

**München, 6. Januar.** (M. M. Z.) Die dritte Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird morgen Vormittag ihre Sitzungen im königlichen Oberpostamtgebäude dahier eröffnen. Von Seiten Bayerns sind derselben als Bevollmächtigte beigegeben: der königliche Ministerialrath und Generaldirector der Verkehrsanstalten, Freiherr v. Brück, und der königliche Oberpoststrath Baumann. Die übrigen der Conferenz beimohnenden Bevollmächtigten sind: der k. ö. österreichische Sectionsrath Löwenthal, der königlich preussische geb.

gestellten Theil die Antithese mit gleicher Anschaulichkeit gegenüberstellen. Wir wenden und lieber denjenigen Bestandtheilen der reichen und selbst da, wo wir entschieden widersprechen müßten, anregenden Sammlung zu, die eine durch Polemik ungetrübte Betrachtung zulassen. Es sind dies besonders die durch einen außerordentlich feinen psychologischen Blick ausgezeichneten kleinen Novellen und Skizzen.

Karl Gukow hat eine Ader von Balzac und übertrifft sogar den felsaneren Franzosen an künstlerischer Abrundung, da er nicht, wie dieser, apocryphisch schafft, sondern abrundet. Man würde dieser Ähnlichkeit sich noch mehr erfreuen, wenn seine ganze Weise ihm eine Beschränkung auf ein einzelnes Feld möglich machte. Sich gleichzeitig der Bühne, dem Romane, der Kritik widmend, unterläßt er, vielleicht zu seinem Nachtheil, die Pflege irgend einer einzelnen Virtuosität. In derjenigen Novellenrichtung, der seine „Seraphine“, seine „Wellenbraut“, „Selbsttaufe“, „Imagina“ angehören, würde er vollkommen ausreichenden Anlaß bieten, seinen dichterischen Genius auf eine hohe Stufe der Anerkennung zu bringen. Beweis davon sind wiederum die vielen höchst feinnig erfundenen und fein durchgeführten kleinen Erzählungen dieser Sammlung.

Vorzugsweise heben wir die „Courtauben“, König Franz in Fontainebleau“ und die in ihrer Tendenz und bis zum sympathischen „Nihilisten“ hervor.

Die „Courtauben“ schildern uns das, vielfach aus dem Strome der Erfahrung auftauchende, hyper-poetisch sein wollende Leben des Weibes, das aber doch im Stande ist, die ihr als Symbol der Freiheit und Reinheit geizig geltenden Tausen in gebatrenen Zustände auf die Tafel zu bringen, in anregend humoristischer Weise, während und mit dem Charakter und

Wesen des Dichters und Geleseten Sancho zugleich das Indemthum mit seinem Wollen, Reinen und Gläubigen auf eine Weise erschlossen wird, die um so interessanter ist, da, wie man bekennen muß, Gukow den Geist des Indemthums durchschaut und in scharfsinniger Analyse ihn oft in seinen Dichtungen, besonders im „Uriel Acosta“, zum Verhältniß aufbringen angeht hat. Originell und überraschend ist die Art, wie der sein geschürzte Knoten der Erzählung gelöst wird.

„König Franz in Fontainebleau“ ist ganz im Boccaccio-Geiste jener Zeit geschrieben, die uns diese Erzählung schildert. König Franz, der nicht glaubt, daß die Zeit Gewalt über ihn hätte; die naive Art, wie man seine Schwäche benutzte, sind lebensvolle Züge. Die Wendung der Geschichte, das verführende Moment in derselben, sind eben so charakteristisch als feinnig gedacht und ein Beleg dafür, daß der Dichter mit scheinender Schärfe verwendend, doch auch wieder wohlthuend und heilend zu berühren versteht.

Am umfanglichsten und an Charakteren und Situationen reichsten sind die „Nihilisten“, und darin vor Allem ist Konstantin Reich, der durch sein Auftreten, durch sein „Nihilisten“-Gebahren und die Kleinheit seines Tadeln ein wahres, in allen Zügen kenntlich gezeichnetes, wenn auch in seinem doctrinären Ausgange nicht ganz notwendiges Gemälde einer gewissen Philosophie giebt, die auf ihrem Negationsstandpunkte nicht frei von dem Schwindel der Selbstüberhebung sein kann.

Unter den kleineren, kritisch beleuchtenden und abhandelnden Aufsätzen werden z. B. „Die Blumenblätter“, „Fidel's Rindergärten“, „Die Zukunftsmuß“, die Betrachtung denkender Köpfe ausführend, feinen und kritischen, Gukow

Oberpostath v. Wegner, der königlich sächsische Oberpostdirector v. Bahn, der königlich hannoversche Oberpostath Friedland, der königlich württembergische Postath Kapp, der großherzoglich badische Director der Postanstalten Zimmer, der herzoglich braunschweigische geh. Finanzrath Ribbenrop, der großherzoglich mecklenburgische Oberpostinspector Blügel, der großherzoglich oldenburgische Postinspector Gierke, Postdirector Lignau aus Lübeck, Postdirector Dr. Wartsch aus Bremen; Postdirector Henke aus Hamburg und der fürstlich Thurn und Taxis'sche Generalpostdirectionsrath Dr. Bang aus Frankfurt.

Gotha, 5. Januar. Die in einigen Zeitungen aufgetauchte Vermuthung, daß Sr. Hoheit unser regierender Herzog bei seiner jüngsten Anwesenheit in Karlsruhe auch als Träger englischer Vermittlungsvorschläge in Betreff des neuenerburger Conflicts mit dem schweizerischen Bundesrathe zurer Verhandlungen gepflogen habe, dürfen wir mit Bestimmtheit als durchaus grundlos bezeichnen. Der Besuch der eng verwandten großherzoglichen Familie war der einzige Zweck der Reise Sr. Hoheit. — Die hiesige „Privatbank“ hat nunmehr ihr definitives Directorium erhalten und wird noch in diesem Monate mit der Emission ihrer Noten vorsehren.

Frankfurt, 6. Januar. Die in mehreren Blättern zu lesende Mittheilung, daß neben der großherzogl. hessischen Regierung auch die Regierung der freien Stadt Frankfurt einer die Regelung und Beschränkung der Papiergeldausgabe im dem Entwurfe des Münzeinigungsvertrags beabsichtigenden Bestimmung entgegengetreten sei und damit dem Werke der Münzeinigung in bedauerlicher Weise Verzögerung bereite, wird jetzt in der „Post“ in halbofficialer Weise als eine ganz unrichtige bezeichnet.

Paris, 5. Januar. Die grauenvolle Ermordung des Erzbischofs von Paris ist der Gegenstand von allerlei Commentaren. Der Mörder ist kein Wahnsinniger, er ist ein sehr exaltirter Mensch, der von Haß gegen die ganze menschliche Geseilschaft erfüllt war. „Ich hatte es nicht mehr auf den Erzbischof von Paris, als auf jeden Andern abgesehen“, sagte er, „ich wollte nur eine bedeutende Person tödten und der Zufall hat es gewollt, daß ich diesen wählte.“ Der Proceß nimmt seinen Fortgang; der Verbrecher wird vor die Affsen kommen. Die Frage, ob bei ihm nicht eine Seidung der Geisteskräfte als vorhanden anzunehmen sei, wird zwar angeregt, aber, wie ich glaube, nicht bejaht werden. Der verstorbene Erzbischof von Paris war bei der Geistlichkeit nicht sehr beliebt; er war nicht gerade ein harter Mensch, aber ein wenig stolz und hochfahrend. Der Herzog von Orleans war sein Gönner, nachdem er vom Legationisten zum Orleansen geworden, im Jahre 1848 ernannte ihn der in seiner Wahl durch eine republikanische Coterie der Nationalversammlung dreinsufte Cavaignac zum Erzbischof von Paris, und nachdem er sich damals den Anschein eines eifrigen Republikaners zu geben verstanden hatte, ward er später ein wüthender Anhänger des Kaiserthums. Wenn man seine Beobordnungen liest, so findet man in denselben eine so übertriebene schmeltzerische Sprache, daß man an so leicht improvisirte Uebersetzungen nicht glauben kann, zumal wenn man an den ungläublichen Brief denkt, den er an die österreichische Regierung bei Gelegenheit der Belagerung von Venedig richtete, ein Schreiben, das Mazzini nicht desavouirt haben würde. Durch den Tod des Erzbischofs ist eine schöne Stelle erledigt. Mit wem wird sie besetzt werden? Einige sagen, der Kaiser richte sein Augenmerk auf seinen Atmosferier, den Bischof von Nancy; Andere sind dagegen der Meinung, daß man wohl daran thun würde, unter den französischen Cardinälen die Wahl zu treffen, und es regt sich bereits eine Partei in diesem Sinne. Das ist die Lage der Dinge nach einem Ereigniffe, welches eine unerhörte Aufregung in Paris hervorgebracht hat. Man spricht viel von dem beim Cassationshof wegen der Wahlzettel bevorstehenden Proceffe. Alle Kammern werden zusammentreten; denn die kaiserlichen Geseichtshöfe beharren auf ihrer Rechtsansicht und können sich nicht dafür entscheiden, der Veröffentlichung einer Schrift oder eines Buches den bloßen Namen eines Wahlcandidaten gleichzusetzen. Man darf sich nicht täuschen; der Cassationshof wird aller Wahrscheinlichkeit nach bei seiner Ansicht stehen bleiben und sein System mit Hartnäckigkeit verteidigen. — Die so viel besprochene chinesische Angelegenheit ist keine alleinstehende Thatsache; es ist eine Frage, in welcher Frankreich in völliger Uebereinstimmung mit England vorgehen wird. Es werden bedeutende Seestrekräfte dorthin abgehen, welche unter dem Befehle des Contre-Admirals de Grenouilly stehen werden; denn außer

den gewöhnlichen in den chinesischen Gewässern stationirten Schiffen wird man noch zwei Fregatten mit je 50 Kanonen, sechs Dampfschiffe von geringem Umfange und wenig Tiefgang und eine hinreichende Anzahl von Kanonenschaluppen von der Art, deren man sich im Oriente bediente, absenden. Diese Kriegsfahrzeuge werden mehrere Compagnien Marineinfanterie aufnehmen, um nöthigenfalls Landungen auszuführen und eine Stellung einnehmen zu können. Da nun in London fürchtbare Klüftungen stattgefunden haben, so wäre es sehr möglich, daß es sich um einen Feldzug gegen Peking handelte. Man will alle früheren Beziehungen zu China geändert wissen. Es scheint, daß Kanton eine ausgezeichnete Lage hat und daß die Besitzungen in den Händen einer europäischen Macht beinahe uneinnehmbar sind; folglich dürfte man den Gedanken hegen, dort großartige Einrichtungen zu treffen, die der vereinigten Heere Ostasien zu spotten vermöchten. Der Zwischenfall, welcher den Brand von Kanton verursachte, scheint nur ein vom englischen Admiral aufgegriffener Vorwand zu sein. — Das Gerücht von der Beschlagnahme der Memoren des Herzogs von Ragusa ist vollkommen aus der Luft gegriffen; denn das Werk ist vor seinem Erscheinen vom Kaiser durchgesehen und demnach von ihm autorisirt worden. In einem geistreichen Artikel des „Journal de Débats“ von gestern behauptet Cuvillier-Fleury, der Herzog von Ragusa hänge das Kaiserreich an den Galgen. Dem ist so und ebenso wahr ist es, daß, wenn der Herzog von Ragusa einen Sohn gehabt hätte, er seine Memoren gewiß nicht veröffentlicht haben würde, und zwar wegen der vielen Duelle, die daraus entstanden wären. Eine Widerlegung dieser Memoren steht zu erwarten. Die neue Schrift Béron's wird ebenso bemerkenswerth sein. Gewisse Theile derselben haben die Regierung sehr angeprochen, andere hat der Verfasser ändern müssen. Als ganz merkwürdig ist das Capitel hervorgehoben, in welchem Béron den Nachweis zu führen unternimmt, daß unter der jetzigen Regierung mehr freie Bewegung in der Kammer gegeben sei, als unter dem parlamentarischen Regimente. Diese Behauptung erregt Erlaunen, allein der Verfasser begründet dieselbe mit vielem Scherz. Man sagt, das Werk sei Sr. Majestät durch Moquart, der bekanntlich ein intimer Freund Béron's ist, überreicht worden.

Paris, 6. Januar. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, die durch französische oder türkische, das Mittelmeer befahrende Paketboote von Frankreich, Algerien und verschiedenen auswärtigen Ländern an die in der Türkei und Aegypten befindlichen Postbureauz und umgekehrt expedirten Correspondenzen betreffend.

Die 8 Jahre, während welcher der ermordete Monseigneur Sibour Erzbischof von Paris gewesen war, zeichnen sich dem „Nord“ zufolge durch vielerlei Neuerungen aus, unter denen die Vermehrung der Kirchspiele, das Schulgesetz und die Wiederherstellung der römischen Liturgie bemerkenswerth sind.

Paris, 7. Januar. (W. I. B.) Der schweizer Ständerrath Dr. Kern ist heute abgereist.

Aus der Schweiz, 4. Jan. Die vielgepriesene Einigkeit des Schweizervolkes in der gegenwärtigen Krise scheint denn doch keine so ganz ausnahmslose zu sein, wie die schweizer Presse fort und fort behauptet. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge ist dies wenigstens von Luzern zu sagen. Man schreibt dem genannten Blatte von dort: „Der Luzerner governementale Radikalismus bleibt sich zu allen Zeiten gleich. Auch hier hat die Regierung vom Grossen Rath für die Zeiten der Bedrängnis des Vaterlandes einen unbedingten Credit und damit ein Zutrauensvotum begehrt. Die conservativen Mitglieder stimmten demselben bei, wenn sie auch, im Hinblick auf das noble Benehmen des Staatsraths von Waadt, erinnern zu sollen glauben, daß auch in Luzern es an der Zeit wäre, seit neun Jahren anhängige politische Proceffe einmal vollständig zu beseitigen. Die conservativen Milizen, Offiziere und Soldaten gingen vollständig und freudig in den Dienst des gemeinsamen Vaterlandes; die Vereine für Unterstützung im Felde stehender Wehrmänner fanden bereitwilligen Anhang ohne Unterschied der Parteien. Was war der Dank für dieses Entgegenkommen in einem Momente, wo durch das ganze Schweizerland der Ruf nach Einigung gegen außen erging? Durch bekannte Emiffäre wurde den austrückenden Soldaten insinuirt, Siegwart, Meyer und die übrigen alten „Sonderdunsherrn“ haben die Verwickelungen mit Preußen angefaßt; sie seien Schuld, daß jetzt das Volk mitten im harten Winter in den Krieg ziehen müsse u. Noch mehr: Seit einigen Tagen werden das Reglerungsgebäude und das Zeughaus von der sogenannten Rodelgarde, gedungenen Predtorianern, ähnlich den Gardes

civiques von Freiburg, bewacht; Patrouillen durchziehen Nacht die Gassen der Stadt; aus governementalen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, man befürchte einen Umsturzversuch von Seite der Conservativen! Die klüglichen Verbindungen gegen einzelne Personen werden mit Geschäftigkeit verbreitet. Die conservativen Luzerner wissen zu unterscheiden zwischen dem gemeinsamen Vaterlande und solchem klüglichen Gebahren; aber sie wünschen, daß unbefangene Eidgenossen ihr Urtheil sprechen über diese Methode, in verhängnisvollen Momenten die Einigkeit und Kraft der Nation zu erhalten.“

Das „St. Galler Tageblatt“ schreibt aus Bül: „Unser kleines Städtchen arbeitet im Stillen auch schon darauf hin, um bei einem allfälligen ernstlichen Ruf zu den Waffen in der Reihe seiner Mitbürger einen ehrenvollen Platz einzunehmen. So sind die hiesigen Mitglieder des eidgenössischen Schützenvereins bereits tüchtig beschäftigt, Kugeln zu gießen. Um sich ein wenig an die preussischen Pfeilbunden zu gewöhnen, stellten sie letzten Sonntag auf der Schießstätte einen gewaltigen Preußen auf, welcher ihnen als Zielscheibe dienen mußte und welchen sie mit ihren wohlgezielten Schüssen jämmerlich zerrichteten. Auch hier der gleiche Patriotismus, wie überall.“

Bern, 6. Januar. (Tel. Dep. d. A. B.) Der „Bund“ berichtet, daß die Zusicherung Frankreichs in Aussicht stehe, daß es tous ses efforts für ein friedliches Arrangement verwenden werde, das keine Bedingung enthalte, die mit der vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs in Widerspruch stehen würde.

Aus Madrid, vom 5. Januar, wird telegraphirt: Infolge eines Erlasses, welcher den Besitz und das Tragen von Waffen aller Art verbietet, wurde sowohl in Madrid, als in den Provinzen eine große Anzahl eingesammelt. — Heute wurde ein Te Deum für die glückliche Errettung des Königs von Neapel gesungen. Die Königin und der König, so wie die Minister, Behörden und das diplomatische Corps wohnten der gottesdienstlichen Feier bei. — Der Zustand Cataloniens bessert sich.

Aus Neapel wird dem „Nord“ der Wortlaut einer vom Feldmarschall und Commandanten der Schweizerbrigade, vom Generalcommandanten der Schweizerbrigade zu Neapel, den 4 Obersten der Schweizer-Regimenter und dem Obersten der Schweizer-Jäger namens der Schweizertruppen Sr. Majestät dem Könige von Neapel überreichten Adresse mitgetheilt, in welcher dem Himmel für die Rettung Sr. Majestät aus Mörderhänden gedankt und die unverbrüchliche Treue von Neuem gelobt wird.

London, 7. Januar. (K. B.) Das vorgestern von Ostende hierher abgegangene, der königlichen Mail-Company zugehörige Dampfschiff „Violet“ ist bei den Goodwin-Sands gänzlich zu Grunde gegangen. Alle an Bord gewesenem Mails und Schiffleute sind verloren. So viel bekannt, befand sich nur ein Passagier an Bord.

Der „Globe“ schreibt unterm 5. Januar: Bis jetzt sind noch keine Instruktionen für den Wiedereintritt der Cabinetmitglieder in London erlassen worden, Lord Palmerston verweilt noch immer in Broadlands. Lord Panmure und der Herzog von Argyll halten sich in Schottland auf. Jener jedoch wird im Laufe einer Woche in der Hauptstadt zurück erwartet. Lord Granville ist am Sonnabend Abend in London angekommen. Der Earl von Harcourt wird, wie man glaubt, noch einige Zeit auf dem Festlande bleiben. Sir George C. Lewis, Vernon Smith, Lord Stanley von Alderley und die übrigen Minister sind gleichfalls noch nicht in der Hauptstadt eingetroffen. Lord Clarendon verfehlt seine Geschäfte regelmäßig auf dem auswärtigen Amte.

Wie aus Liverpool unterm dem heutigen Datum telegraphirt wird, ist das Rettungsschiff „Point of View“, als es bei Rhyl an der Küste von Wales auf das Wrack einer Brigantine zuruckerte, umgeschlagen, und 13 Personen kamen dabei ums Leben. Auch von andern Punkten der Küste werden Unfälle zur See gemeldet.

Kopenhagen, 5. Januar. (H. C.) Der Reichstag, welcher über die Weihnachtseierfrage und das neue Jahr hinaus vertagt war, wurde heute wieder eröffnet. Um 2 Uhr traten die Mitglieder des Landstings zusammen. Morgen wird erst die erste Sitzung des Volkstings stattfinden. — Gestern Abend um 9 Uhr starb im Hause des Buchhändlers Hösch der vielbekannte Capitän Carlsson, welcher bekanntlich unser Livoli so wie das Casino erbaute und auch ursprünglich in New-York die Idee zur Realisirung brachte, einen Krustpalast daselbst anzulegen. Seine Frau und zwei Kinder, welche auf St. Thomas weilen, werden zum Frühjahre hier erwartet.

erfaßt mit ungemeinem Scharsinn und tiefem Ergründen die Motive, ihren Schattenselten und deckt, ohne sich von dem Strom der Meinung fortreißen zu lassen, ihre Einsprüche und Folgen in ihrer Pöhlheit und ihren Verirrungen mit geistreicher Dialektik auf.

So läßt der reiche Inhalt dieser „kleinen Narrenwelt“ uns mit dem Goethe'schen Worte schließen: „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen“.

Kunst. Der berühmte Bildhauer Christian Rauch in Berlin feierte am 2. Januar seinen 80. Geburtstag. Die jüngeren Berliner Künstler feierten den Tag in würdiger Weise und der Altmeister machte ihnen die Freude, in ihrer Mitte zu erscheinen. Rauch ist 1777 zu Krollen im Balde'schen geboren, kam 1797 nach Berlin und ging 1804, von der Königin Louise unterstützt, nach Rom, wo er an W. v. Humboldt (vorigem preuß. Gesandten) einen Gönner gewann und mit Thorwaldsen und G. Canina befreundet wurde. Nach dem Tode der Königin Louise wurde er vom König Friedrich Wilhelm III. nach Berlin berufen, um bei dem Entwurfe für das Denkmal der Königin zu concurriren; seine Composition wurde erwählt und ihm die Ausführung übertragen. Seit 1818 ist Berlin der Wohnsitz des Meisters, der Schauplatz seiner schöpferischen Thätigkeit und seines bedeutenden künstlerischen Einflusses geblieben.

Theater. In Berlin bleibt Frau Röber vorläufig noch am Postplatz in Thätigkeit. Die vorigen jugendlichen Sängerinnen vermögen allerdings keinen Ersatz für deren Abgang zu geben, da Fräulein Bour (für 3000 Thlr. engagirt)

fürsich als Amma mehrfach aus dem Tacte kam, Passagen zweimal anfangen mußte und ihren Gönnern den sehr angenehmen Genuss von Schillerleistungen verursachte. Solche Vorfälle verbieten freilich einen Vergleich mit den früheren Zeiten der Berliner Postbühne.

In den Sälen des Palais Royal in Paris ist jetzt die Sammlung der Gegenstände aufgestellt, welche der Prinz Napoleon von seiner Reise mitgebracht hat und die in ihrer Vollständigkeit ein sehr genaues Bild des kümmerlichen Lebens der Erdländer darbietet. In dem ersten Zimmer, wo auch das Bild von Horaz Bernet, die Schlacht an der Alma vorkellend, aufgehängt ist, bemerkt man einige Holzfiguren in Lebensgröße, eine Kölmiosfamilie in ihrer eigenthümlichen, aus Seehundsfellen fabricirten Tracht, welche gewiß nicht gerignet ist, das Angrazidie und Pölische dieses Volkes zu mildern; diese platten Gesichtser mit dem dummen Ausdruck und dem struppigen schwarzen Haare, welches bei den Frauen zurückgefrichen und oben auf dem Kopfe zu einem dicken Jopf, der wie ein Federbusch in die Höhe steht, zusammengebunden ist, sind dem mongolischen Typus nicht unähnlich; auf der Terrasse dieses ersten Zimmers ist ein ganzes Feld, das aus Seehundbluten zusammengesetzt ist, aufgestellt und giebt einen Begriff von dem niedrigen Stande der Bedürfnisse in jenen eifigen Gegenden. Eine mit den unvermeidlichen Seehundfellen bedeckte Bank, eine aus Stein ausgebaute Schale, worin das Fischöl verbrannt wird, und ein darüber hängender kleiner Kessel sind die einzigen Möbel dieser elenden Wohnungen. — Ein zweites Zimmer enthält eine sehr große Anzahl von Zeichnungen aus Schweden, Norwegen, Island, Grönland u. Auch auf dieser Reise hat die Photo-

graphie bewiesen, daß sie vortreffliche Dienste zu leisten vermag, selbst in den Polarzonen, wo die Strahlen der Sonne bedeutend geschwächt sind. — In einem dritten Saale endlich befinden sich die naturhistorischen und ethnographischen Sammlungen. Man begreift, daß bei einem Volke, wie die Kölmios, das auf so niedriger Kulturstufe steht und dessen ganze Existenz fast nur auf der eines einzigen Thieres, des Seehundes, beruht, die Ethnographie keine sehr große Ausbeute machen kann. Das Bemerkenswerthe ist einer der bekannten Kölmioslöcher, Lapods genannt, die, aus Seehundfellen fabricirt, überall geschlossen und sehr lang und schmal sind; nur in der Mitte ist eine Öffnung gelassen, welche den Kölmio aufnimmt, der in der rechten Hand seine Harpune, in der linken sein zweifachsiges Rudel führt. Vor ihm und hinter ihm liegen aus der schmalen Decke des Rahmes eine ungläublich große Anzahl von Geräthschaften für den Fischfang. Einige Kostüme von Jäländrinnen beweisen, daß sich die Frauen überall, und zwar mit viel Geschmack zu putzen wissen. Für die Kenntniß der verschiedenen Menschenrassen sind eine Reihe Schädel und Körperhöhlen wichtig; letztere sind Nachbildungen der Haupttheile des menschlichen Körpers und beweisen, daß die physiognomische Pöllichkeit der Kölmiosfrauen keineswegs durch irgend eine verhäuliche Schönheit der fortwährend in Fellen gekleideten Geseht ausgeglichen wird. — Die naturhistorische Sammlung ist reich an Wasservögeln, Vögeln und Seethieren.

Die heitere Malergesellschaft in Düsseldorf, „der Malkasten“ genannt, hat die speculative Idee, sich für ihre Zusammenkünfte dort ein neues eigenes Haus zu bauen. Jedes Mitglied soll ein Bild beisteuern, und durch den Erlös derselben hofft man die Baukasse auf 40,000 Thlr. zu bringen.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**S Dresden, 8. Januar.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hatte die Einführung des neu gewählten Dreißtelrats statt und es beginnt somit mit dieser Sitzung ein neues Geschäftsjahr. Herr Bürgermeister Neuberger, welchem vom Stadtrat das Einweisungsgeschäft übertragen worden war, verlas die Gewählten (diese sind: Schornsteinfegermeister Anger, Bäckermeister Reuter, Hofrath Dr. Flemming, Bankier W. Schie, Finanzprocurator Ackermann, Leinwäber Mann, Schuldirektor Dr. Krause, Advocat v. Haupt, Mechanikus Engmann und Kaufmann Sieland aus der Klasse der Angehörigen, und Prädikant Wiefner, Kaufmann Mosdorf, Schiffsfahrerprocurator Hartmann, Buchhändler Burdach, Tischlermeister Timme, Fleischermeister J. J. Sold, Musikalienhändler Brauer, Kaufmann Pramann, Buchhändler Türk und Jüngermeister Knigge aus der Klasse der Unangehörigen) und bemerkte, daß außer Herrn Hartmann, welcher krank sei, sich sämmtlich im Saale befänden. In seiner Einweisungsbemerkung er-namentlich unter Anderem, daß die Liebe zu der Gemeinde, die ebensowohl die directen Mitglieder des Collegiums und viele der neuereintretenden bereits bekundet und gewiß alle befehle, dasjenige Band sei, welches die beiden Collegien des Rathes und der Stadtverordneten umschlinge, indem auch in dem Collegium des Stadtraths ein gleicher Geist der Liebe für die Gemeinde das leitende Element sei. Daß aber ein solcher Einklang in dem beiderseitigen Geiste auch Einklang im Denken und Handeln erziele und somit zum Wohle der Gemeinde wirke, sei eine Thatsache, die nicht getrübt werde dadurch, daß die Liebe zur Gemeinde selbst hier und da vielleicht Veranlassung zu einem Auseinandergehen der Meinungen werde. Die Liebe zur Gemeinde sei daher, so wie es das Lösungswort des Stadtraths sei, auch das der Gemeindevertreter. Der Eintritt dieses neuen Geschäftsjahres mahne aber auch den Sprecher, auf die Wichtigkeit dieses Jahres hinzuweisen, da dasselbe für die Gemeindevertretung ein Jubeljahr sei; denn nachdem am 4. Sept. 1831 die Landesverfassung gegeben worden war, ist am 2. Februar 1832 die Städteordnung gegeben und somit die Gemeindevertretung, die Selbstverwaltung der Gemeinde ins Leben gerufen worden. Keine Stadt Sachsens glaubte der Redner versichert zu sein — werde den Jubel, mit dem sie im Jahre 1832 die Städteordnung als Palladium der Selbstständigkeit begrüßt, nach 25jähriger Erfahrung bereuen und die frühere Zeit herbeiwünschen, am wenigsten aber die Residenz. Wenn er nun dieses Jubeljahr willkommen zu heißen sich berufen fühlte, so erachtete er es aber auch für seine Pflicht, der hochherzigen, inzwischen zu ihren Vätern eingegangenen Fürsten Anton und Friedrich August zu gedenken, durch deren väterlich fürsorgende Liebe die Städte Sachsens eben dieses Gut erlangt, wodurch Leben in die Gemeinde und Licht in die Verwaltung gekommen sei und glaubte, daß durch Nichts besser der Dank für dieses so kostbare Gut bekundet werden könne, als durch Beherzigung der Mahnung des Schlussparagaphen selbst. Hierauf lenkte er den Blick der Dankbarkeit auf den Fürsten, der jetzt die Krone Sachsens trägt und der stets ein selbstthätiger Mitarbeiter in der Gesetzgebung gewesen und in der Zeit, als er nach Bürger unser Stadt war, seine bürgerlichen Ehrenrechte ausübten nie unterlassen, nun der treueste Schutz- und Schirmherr der Institutionen Sachsens sei und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unsern König Johann, dem Schutz- und Schirmherrn der Verfassung und Städteordnung, in das die Versammlung, aufstehend von den Plätzen, lebhaft einstimmte. Nachdem unter Leitung des ein-führenden Bürgermeisters Dr. Arnst unter 52 Abstimmenden mit 50 Stimmen zum Verfallenden wiedergewählt worden war und die Wahl angenommen hatte, erklärte der Deputirte des Rathes das Collegium als neu constituirte und verließ den Saal. Unter Leitung desselben wurden sodann die Wahlen der zwei Stellvertreter des Vorsitzenden, sowie der Protokollanten vorgenommen und zum ersten Stellvertreter Finanzprocurator Ackermann mit 48, zum zweiten Stellvertreter Redacteur Walther mit 43, zu Protokollanten Regierungrath Hüpe mit 51, Adv. Rachel mit 51 und Advocat Dr. Stübel mit 34 Stimmen gewählt. Sämmtliche Herren erklärten die Annahme ihrer Wahl. Nachdem die Wieder-segung einer Wahldeputation, aus 10 Mitgliedern bestehend, beschlossen wurde dieselbe durch die Stadtverordneten Albrecht, Adv. Gottschalk, Wiefner, Bassenge, Krumbeln, Dr. Hesse, Anger, Walther, Nissner und Ackermann zusammengesetzt. — Nach kurzer Zurückziehung zeigte sie ihre Constituirung an, indem sie Stadtd. Albrecht zum Vorstand und Advocat

Gottschalk zum Protokollanten erwählt hatte. Auf ihre dann gegebenen Vorschläge wurden noch die Mitglieder zur gemischten Deputation für Revision der Gewerbe- und Personalsteuerkataster, die Verfassungs-, Finanz- und Petitionsdeputation gewählt. Letztere drei ordentlichen Deputationen constituirten sich sofort und es bestehen dieselben nunmehr aus folgenden Mitgliedern des Collegiums: a) die Verfassungsdeputation: Ackermann (Vorstand), v. Haupt (Protokollant), Eisenstuck, Gottschalk, Hüpe, Rachel, Schmidt und Eschmann Dr. Pilling; b) die Finanzdeputation: Dr. Hesse (Vorstand), Dr. Stübel (Protokollant), Bassenge, Burdach, Läder, Mosdorf, Nissner, Pramann, Rätze und Sieland; c) die Petitionsdeputation: Albrecht (Vorstand), v. Haupt (Protokollant), Eschert, Drevermann, Eder, Gottschalk und Krumbeln. Zur gemischten Deputation für Revision der Gewerbe- und Personalsteuerkataster wurden gewählt: Albrecht, Krumbeln, Wiefner, Rätze und Drevermann. Inzwischen wurde die Registratur übertragen und ferner beschlossen, die Geschäftsordnung von 1847 bis zur Erledigung der neu bearbeiteten gültig zu achten, auch daß die Mitglieder der gemischten Deputation bis zur Bewirkung der Neuwahl fortzufuncten und frühere Beschlüsse in Betreff unentschiedener Angelegenheiten in Kraft bleiben. — **6. Januar.** Der heutige Festtag war durch zwei Festlichkeiten ausgezeichnet, die wir nicht unerwähnt lassen wollen. Eine Christbeseherung in der Freimaurerloge der „Minerva zu den drei Palmen“ und eine dergleichen in der sogenannten Tuchhalle, veranstaltet von dem „Bazar-Verein“. Von ersterer können wir aus eigener Anschauung berichten, daß 74 bedürftige und würdige Kinder bei den feierlichen Klängen des Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her.“ in den sinnreich geschmückten Logensaal eingeführt wurden und daß Gebet, kunstreicher Gesang und herzliche Rede die zahlreichen Anwesenden von dem Sage zu überzeugen geeignet waren, wie hier die „Flamme eines reinigenden und einigenden Feuers“ genährt werde. Daß diese Flamme auch eine die Thänen des Kummers verziehende sei, bewiesen die auf die Bedürfnisse der Kinder berechneten Festgeschenke. — In ähnlicher Weise wurden circa 70 arme Kinder auch von dem „Bazar-Verein“ bedacht. — **Erledigt ist:** das Diakonat zu Wurzen, Coll.: der Stadtrath daselbst; die Kirchschulse zu Langenbergsdorf (Werdau), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; die Mädchenlehrerstelle zu Drebzen (Dresden II.), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. — **Eingefandt.** **Mittheilungen** aus dem **„Institut für Bewegungsheilmethode“** des Unterzeichneten. Das Scheiden des Jahres gab mir Veranlassung, einen Rückblick auf die Resultate zu werfen, die während desselben in dem von mir vor beinahe nun 4 Jahren gegründeten „Institut für Bewegungsheilmethode“ gewonnen wurden. Bisher ist ein solcher Rückblick auch Anderen von Interesse und die Veröffentlichung desselben bei der Theilnahme des gebildeten Publicums auch an den Fortschritten der Heilmethode gewiß gerechtfertigt. Die Zahl der im Jahre 1856 behandelten Patienten betrug, nach Abzug der vielen Fälle, wo nur vorübergehende Ruckschläge ertheilt wurden, 36, eine Ziffer, welche eine, wenn auch nicht sehr rasche, doch sicher zunehmende Frequenz ausspricht. Nur 8 Personen gehörten dem männlichen, die übrigen dem weiblichen Geschlecht an; der jüngste Patient war 4, der älteste 60 Jahr alt; die Hälfte der Patienten stand im Alter zwischen 10 und 16 Jahren. 10 Personen wurden privatim, 26 gemeinschaftlich behandelt, durch Zu- und Abgang betrug die Zahl der gleichzeitig behandelten durchschnittlich 10, höchstens 12 Personen. Die Mehrzahl der Patienten blieb 4 Monate in Behandlung, sehr viele 6—8, ja einzelne selbst 10—12 Monate. Der Zweck des Institutes war, wie bisher, Gelegenheit zu methodisch ausübender, theils allgemeiner, theils auf besondere Knochengegenden gerichteter Muskelbewegung zu geben, wie es, in Bezug auf den einzelnen Fall, ärztliche Aufgabe ist. Die Frage der Nothwendigkeit und des Bedürfnisses eines solchen Institutes ist, glaub ich, entschieden. Nicht allein, daß jede irgend größere Stadt Deutschlands gegenwärtig Ärzte aufweisen hat, welche die Heilmethode zur Heilung ein-

zelner Krankheitsformen practisch anwenden, sondern es werden denselben auch von nahen und fernem Berufsgenossen Patienten zur Behandlung zugewiesen, so daß, dem Unterzeichneten wenigstens, 7-8 Besucher direct von den Hausärzten vorgeführt wurden. Die Bewegungsheilmethode ist gegenwärtig auch gewiß auf den Standpunkt geführt, der ihr eine Stelle als wichtiger Zweig der Heilmethode anweist und ihre Grenzen festsetzt. Fern sei jede Ueberschätzung; sie wird, wie überall, nur schaden. Die Nothwendigkeit der Anwendung tritt ein in allen den Fällen, wo mangelhafte Thätigkeit einzelner oder aller Muskelgruppen die Ursache oder Mit-ursache von Störungen im Bau oder den Functionen des Organismus ist. Es bildeten daher auch Körperdeformitäten, bedingt durch gestörtes Muskelgleichgewicht einen großen Theil der in Behandlung gekommenen Fälle; ihnen schlossen sich an die Lähmungen und mangelhafte Thätigkeitsäusserungen einzelner Muskelgruppen. Wo fände man nun ein vernunftgemäßeres, natürlicheres Heilmittel für solche Leiden, als die Bewegungsheilmethode? Nehmen wir an, die Ursache der Deformität sei erkannt, ebenso auch der eigentliche Sitz des gestörten Muskelgleichgewichts, d. h. man wisse, welche Muskelgruppen übermäßig in Gebrauch gezogen wurden, und welche hierdurch in geringere Thätigkeit gesetzt, so ergiebt sich der Heilplan von selbst. Er lautet: 1) die Ursache fernerhin möglichst vermeiden zu lassen, d. h. den durch gestörte Willensrichtung häufiger bewegten Muskeln möglichst wenig, den diesen entgegenwirkenden, mehr erschlafften, Muskeln möglichst viel Bewegung zu verordnen und 2) beide, einander entgegenwirkende, Gruppen allmählig an ein gleichmäßiges Spiel zu gewöhnen. Dieser Heilplan führte mich bei aufmerksamen, mit einem gewissen Maaß von Willenskraft begabten Personen stets zum Ziele. Die Dauer der Behandlung aber stand in geradem Verhältniß zur Dauer des Leidens und zu dem Grade der Willenskraft und des Eifers des Patienten. Es ereignete sich daher, daß schon in einem Monat Heilung eintrat, während oft ein sechsmonat längerer Zeitraum nicht dazu hinreichte. Zur raschen Heilung ist ein ferneres Bedingniß, daß das Leiden nicht complicirt ist, d. h. daß nicht gleichzeitig scrophulöse oder andere fehlerhafte Blutmischung besteht. Mit diesen, in kürzerer oder längerer Zeit stets heilbaren Deformitäten in Folge gestörten Muskelgleichgewichts sind aber nicht die Verkrümmungen zu verwechseln, welche durch ein Leiden der Knochen bedingt sind, das meist schon im ersten oder zweiten Lebensjahre entsteht. Einen in seiner Form veränderten Knochen kann und wird keine Menschenhand umbilden; deshalb sind auch die Verkrümmungen dieser Art vollständig nie heilbar. Trotzdem gelingt es der Bewegungsheilmethode, solche Leiden zu bessern; namentlich kann man durch Kräftigung der Musculatur dem weitern Zusammen-sinken des Brustkastens vorbeugen und den Patienten an eine bessere Körperhaltung gewöhnen. Infolge mangelhafter Muskelbewegung treten aber auch oft mangelhafte Blutbereitung und fehlerhafte Richtung des Blutstromes ein. War wirklich hierin die Hauptursache des Leidens zu suchen und wirkten keine andern, besonders fehlerhafte Ernährung, überhaupt naturwidrige Lebensweise fort, so blieb auch die Heilung nie aus. Besonders bemerkenswerth war in dem verfloffenen Jahre ein Fall dieser Art, wo nach höchstem Bestehen der Bleich-sucht höchsten Grades in der kurzen Frist von wenig Wochen die Genesung erfolgte, die auch bis zur Gegenwart durch keinen Rückfall getrübt wurde. Selbst für die schwächlichsten Personen waren die heilgymnastischen Bewegungen nicht an-greifend, da der Arzt es am allerersten in seiner Hand haben muß, dieselben mit dem Maaß der individuellen Körperkräfte des Patienten in Einklang zu bringen. Erwähnenswerth ist endlich noch ein Fall von fettiger Entartung und Atrophie fast sämmtlicher Muskeln, der nach langjährigem Bestehen endlich auch der Besserung entgegen geht. Ueberhaupt wurden dem Unterzeichneten meist die lang-wierigsten Krankheitsformen zur Behandlung übertragen; um so größer ist aber dann auch die Freude, einen Beitrag zur Heilung geleistet zu haben, die auf andere Weise vorher ver-gänglich versucht ward. Möge die Heilmethode sich auch fernerhin der Aufmerk-samkeit und Würdigung meiner Berufsgenossen erfreuen, die sie in der That verdient! Dresden, den 31. December 1856. Dr. med. Flemming jun.

**Edictalladung.**

Bei dem Königl. Appellationsgerichte alhier hat der Rimmermeister Heinrich Erdmann Thiele in Dresden, unter dem Anführen, daß seine Ehefrau Christiane Salome Thiele, geborne Krahe, am 15. November 1855 sich aus seiner Wohnung entfernt, und er, aller Mühe ungeachtet, nicht in Erfahrung gebracht habe, wohin seine Ehefrau sich gewendet, und wo sie sich jetzt aufhalte, auf öffentliche Vorladung derselben und beziehentlich auf Ertrennung wegen bösslicher Verlassung angetragen. Es wird deshalb Christiane Salome Thiele, geborne Krahe, hierdurch geladen, den 16. März 1857 Vormittags 10 Uhr im Königl. Appellationsgerichte alhier bei 5 Tdr. Strafe in Person zu erscheinen, mit ihrem Ehemanne die Güte zu pflegen, dafern jedoch eine Ausöhnung nicht zu Stande kommen sollte, auf die wider sie wegen bösslicher Verlassung erhobene Klage sich einzulassen, indem außerdem auf ihres Ehemannes Ansuchen ferner ergehen wird, was Recht ist. Die wider die verheiratete Thiele erhobene Klage liegt übrigens zur Einsicht der Beklagten oder des von ihr zu beauftragenden Bevollmächtigten in der Kanzlei des hiesigen Königl. Appellationsgerichts bereit. Dresden, den 30. December 1856. Königlich Sächsisches Appellationsgericht Dr. Schneider. v. Erdmannsdorf.

**Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,** Dresden, Köpfergasse Nr. 8, empfiehlt die neuesten Instrumente, Klänge- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den solidesten Preisen.

**Bekanntmachung.**

Am 24. December v. Js. Abends gegen 7 Uhr ist, wie angezeigt worden, die Fabrikarbeiterin Emilie Schneider auf dem Wege nach Plauen bei Dresden, hinter der alten Scharftrichter, von einer ihr unbekanntem Mannsperson überfallen und thätlich gemißhandelt worden. Der Unbekannte, welcher sofort nach der That die Flucht ergriffen und einen großen, ganz neuen Markt-Handkorb und 3 Pyramidenkäte zurückgelassen hat, soll langer Gestalt, und mit grauem niedrigem Hute, sowie mit grauem Rock bekleidet gewesen sein. Die unterzeichnete Königl. Polizeidirection ersucht alle Behörden und sonst Jedermann, dasjenige, was zur Ermittlung des Thäters zu führen vermag, oder vielleicht inzwischen schon bekannt geworden sein sollte, schleunigst ihr mitzutheilen. Dresden den 5. Januar 1857. Königl. Polizei-Direction. von Pfugl. Buchheim, Akt.

Um mehrfachen Aufforderungen zu entsprechen, wird vom 3. 1857 an das **„Correspondenzblatt des königl. stenographischen Instituts zu Dresden“** unter der verantwortlichen Redaction von Dr. M. Seyde und Geinr. Käpff als Zeitschrift herausgegeben werden. Dasselbe erscheint monatlich, 1 Bogen stark, in Brief-format, autographirt und wird Mittheilungen über die Ausbreitung und die Fortschritte der Cabelberger'schen Stenographie enthalten. Um das Blatt auch Demen zugänglich zu machen, welche die Stenographie noch nicht kennen, wird der Text gleichlautend in stenographischer und in Curventchrift gedruckt. Ergänzt portofreie Einsendung des Preises von 2 Tdr. — 1 Fl. Conv. Münz für den ganzen Jahrgang, oder der Ermächtigung zur Erhebung dieses Betrages durch Postvorschuß wird das „Correspondenzblatt“ innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereinsgebietes jedem Abnehmer unter Kreuzband portofrei zugefandt. Bestellungen sind zu adressiren: an das k. stenographische Institut zu Dresden.

**Dr. Z** der Jugendzeitung von Dr. Julius Fabricius in Hamburg wird morgen ausgegeben durch **Ch. G. Ernst am Ende.**

# Einladung zur Betheiligung bei dem Actien-Unternehmen „Thode'sche Papier-Fabrik zu Hainsberg.“

Das rühmlichst bekannte Etablissement der Herren G. F. Thode Söhne zu Hainsberg bei Dresden ist von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig, nach vorausgegangener gründlicher Untersuchung durch bewährte Sachverständige, erworben worden, um dasselbe auf eine Actiengesellschaft unter der Firma

## „Thode'sche Papier-Fabrik zu Hainsberg“

zu übertragen. Das erforderliche Capital zur schwinghaften Fortführung und Erweiterung des Betriebes ist auf **Rthlr. 600,000**

bestimmt worden, getheilt in 6000 Stück Actien zu Rthlr. 100 jede,

wovon die bisherigen Inhaber des Werks	2000 Stück
und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	3000
übernommen haben, während die übrigen	1000

reservirt bleiben, um später, nach Befinden, zur Erweiterung des Etablissements verwendet zu werden. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt beabsichtigt nun, nachdem der Betrieb seit der Uebernahme bereits auf Neue unzweifelhaft belegt, daß die gehegten günstigen Erwartungen sich rechtfertigen, Gelegenheit zur Betheiligung bei diesem Unternehmen zu geben, indem sie von den ihr zukommenden Actien 2000 Stück zur Verfügung stellt und zu diesem Behufe Anwartscheine ausgiebt, gegen welche, alsbald nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung des Statuts, die Original-Actien ausgeliefert werden.

Diese Anwartscheine participiren an den Erträgnissen des Geschäftes seit dem 1. Juli d. J. von welchem Zeitpunkt ab der Betrieb für Rechnung der Actiengesellschaft geht, und treten daher bereits in den vollen Genuß derjenigen Dividende, welche für den halbjährigen Rechnungsabluß vom 31. Decbr. d. J. declarirt werden wird.

Der Emissionspreis für jede Actie von Rthlr. 100 Nominalwerth ist auf Rthlr. 110, einschließlich der halbjährigen Dividende und ohne Anrechnung von Zinsen, bestimmt worden und es erfolgt die Ausgabe der Anwartscheine, bis zu der dafür bestimmten Stückzahl von 2000, ohne Repartition und keinesfalls darüber hinaus, in der Zeit **vom 2. bis 10. Januar 1857**

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Bureau der unterzeichneten Anstalt in Leipzig und auf dem Comptoir der Herren G. F. Thode Söhne in Dresden.  
Leipzig, am 18. Decbr. 1856.

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

P. S.

Um Denjenigen entgegen zu kommen, welche sich bei dem vorstehend erwähnten Unternehmen zu betheiligen, gleichwohl aber nicht den ganzen Betrag der Actien sofort einzuzahlen wünschen, ist die unterzeichnete Anstalt bereit, gegen Deponirung der Anwartscheine und 5% Zinsen, einen Vorschuß darauf bis zu 80% des Nominalwerthes, auf 3 Monate zu leisten, und auch bei Verfall desselben ratenweise Rückzahlungen zu genehmigen.  
Leipzig, den 18. Decbr. 1856.

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

# Thode'sche Papier-Fabrik.

Die Unterzeichneten beehren sich unter Bezugnahme auf die von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt zu Leipzig erlassene Aufforderung zur Betheiligung durch Actienzeichnung an dem obengenannten Unternehmen hierdurch bekannt zu machen, daß sie von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt ermächtigt sind, denjenigen Subscribenten, welche von dem Anerbieten derselben auf die Anwartscheine 80 Thlr. pro Actie auf 3 Monat Vorschuß zu geben, Gebrauch zu machen wünschen, die Erleichterung eines vorläufigen Einschusses von nur 30 Thlr. pro Actie bei der Betheiligung zu gewähren.

Die Anwartscheine bleiben diesfalls bei uns, gegen von uns in Vollmacht der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt unterzeichnete Pfandscheine in Depôt.  
Dresden, am 31. December 1856.

## G. F. Thode Söhne.

### Monats-Uebersicht der Weimarischen Bank.

Activa.	
1. Baarer Kassen-Bestand	Thlr. 517,006.
2. Wechsel-Bestände	1,151,710.
3. Ausstehende Lombard-Darlehne	1,452,410.
4. Staats-Papiere	133,375.
5. Guthaben in laufender Rechnung und verschiedene Forderungen	2,939,934.
do. bei der Landrentenbank	105,240.
6. Banknoten - Einlösungs-Fonds	
Geprägtes Geld	Thlr. 1,440,667
in Wechsela	2,467,464
in Effekten	421,585
	4,329,716.
Passiva.	
7. Eingezahltes Aktien-Capital	5,000,000.
8. Banknoten im Umlauf	4,320,000.
9. Darlehns-Conto	545,560.
10. Guthaben der Staatskassen, Privat-Personen u. s. w.	338,257.

Weimar, den 31. December 1856.

Die Direction der Weimarischen Bank.  
Polte. Behlendorf.

 <p><b>Lager von Russ. Karavanschen u. Chin. Thee's, Russ. Thee-Maschinen</b></p>	<p><b>H. E. Philipp in Dresden</b> a. J. Kreuzkirche No. 2. Haupt-Niederlage von frischem, grosskörtigem <b>Astrachaner Caviar</b> u. alleinigem Depôt Russ. Cigarettes der Fabrik <b>A. N. Spiglasoffs W<sup>o</sup></b> in Petersburg. (en gros &amp; en détail.)</p>	 <p><b>Lager Mosk. Zucker-schoten, Tabak, Sarsapa Senf, Mehl, Jansoll Tabak etc.</b></p>
--	---	---

<p><b>Fertige Wäsche</b></p>	<p><b>Emil Dressner</b> Wilschullergasse N<sup>o</sup> 16 im goldenen Engel.</p>	<p><b>eigener Fabrik.</b></p>
------------------------------	--	-------------------------------

**Für Herrschaften beachtenswerth!**  
Für ein gebildetes Mädchen, in den 20er Jahren stehend, wird vom 1. Febr. an eine Condition in einem anständigen Hause gesucht. Als Beistand in einer größeren Wirtschaft in der Stadt oder auf dem Lande, als Gesellschafterin oder deutsche Bonne im Auslande würde sie willkommene Dienste leisten. Auskunft wird Scheffelgasse Nr. 4 im Droguen-Geschäft des Herrn Knauth ertheilt.

Ein Lehrer der italienischen Sprache wird für eine öffentliche Lehranstalt in Leipzig gesucht. Bewerber um die Stelle wollen ihre Offerte, unter der Adresse, Dr. Steinhaus, Leipzig gefälligst einreichen.

Ein routinierter Comptoirist, sucht ein baldiges, anderweitiges Engagement — am liebsten als Buchhalter — in einem respectablen Handlungshause, hier oder außerhalb. Gefällige Offerten werden sub **H. Z.** Nr. 6 in der Exped. dies. Blattes erbeten.

Ein junger routinierter Kaufmann, im Versicherungs-Fache vollkommen bewandert, erbietet sich zur Annahme der

**„Agentur“**  
einer renommierten Hagel-Schäden oder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben **G. B.** N<sup>o</sup> 48 entgegen genommen.

**Gestickte Batisttücher** in reicher Auswahl von 2 bis 20 Thaler für das Tuch, **gebogte Batisttücher** von 1 1/2 bis 2 1/2 Thaler bei **E. B. Fröling**, Schloßgasse 23.

**Kauflose zur 2. Classe 51. Königl. Landes-Lotterie deren Ziehung den 12. Januar stattfindet, empfehle ich in 1/10, 1/20, 1/30, und 1/40 Loosen hiermit bestens.**  
In der 1. Classe jegiger Lotterie erhielt meine Collecte den ersten Hauptgewinn von **4000 Thlr.** auf **Nr. 194.**  
**J. F. Barthold,**  
Schreibergasse 15.

**Todes-Anzeige.**  
Es hat Gott gefallen, meine geliebte Frau Louise geborne von Plessen heute von ihrem mehrjährigen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen und zum bessern Leben abzurufen, was ich tiefbetruert Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.  
Schwerin in Mecklenburg, den 4. Januar 1857.  
Fr. von Dergen, Geheimrath a. D.

**Tageskalender.**  
Freitag, den 9. Januar.  
K. Hoftheater.  
Graf Esler. Trauerspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. Graf Esler: Herr Emil Derrant. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Zweites Theater. Im Gewandhause.  
Lantchen Unverzagt. Original-Lustspiel in drei Aufzügen, von G. A. Görner. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Eibhöhe:** Donnerstag Mittag: 1° 10' unter 0.

**Neueste Börsen-Nachrichten.**  
Leipzig, Donnerst., 8. Januar. A. schf. Staatspap. v. 1855 3% 77 1/2 C.; do. v. 1847 4% 98 1/2 C.; do. v. 1852/55 4% groß. 98 1/2 C.; do. v. 1851 4% 101 1/2 C.; Landrentenbrf. groß. 3 1/2% 85 C.; Actien der vorer. f. schles. C. B. C. 4% 99 C.; Bankactien: Leipz. 166 Br.; Leipz. Cred. Act. 94 1/2 C.; do. Braunschw. 136 Br.; do. Weimar. 128 1/2 C.; Eisenbahnactien: Leipz. + Dressd. 291 C.; Ldbau-Bittau 61 1/2 C.; Albertsb. —; Magd.-Leipz. 274 Br.; neue 244 1/2 C.; Thüring. 131 1/2 C.; Wiener Bankn. 95% C.; Louisd'or 10 1/4 C.

**Wien, Donnerst., 8. Januar.** Staats-schuldverschreib. 5% 82 1/2; Nationalanl. 83 1/2; do. v. 1852 4 1/2% 71 1/2; do. — 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 277; do. v. 1839 —; 1854er Loose 107; Grundrenten. Oblig. a. Kronl. 84 1/2; Bankact. 1039; Comptobankact., nieder-österreich. —; Act. der franz.-öster. Eisen. Gesellsch. —; do. Nordbahn 2355; Donaudampsch. 567; Lloyd —; Act. d. Creditbank 309; Act. d. Elisabethb. 203; do. Thriess. —; Anst. —; Augsb. 106 1/2 Br.; Frankf. a. M. 106; Hamburg 78%; Lond. 10.19% Br.; Paris 123%; f. f. Münzduc. 9%.

**Berlin, Donnerst., 8. Jan.** Staats-schuldsch. 8 1/2%; 4 1/2% neue Anl. 98%; Nationalanl. 80%; 3 1/2% Präm. Anl. 114%; 5% Metall. 78; öst. Loose 103; Kön. poln. Schatzoblig. 81 1/2; Braunschw. Bankact. 135; Darmst. 123 1/2; Dessauer Creditact. 97 1/2; Eppig. Creditact. 94; österr. Creditbact. 151 1/2; Weimar. Bankact. 127 1/2; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 159; Berlin-Stettin 139%; Ludwigsb.-Verb. 142%; Ober-schles. Lit. A. 153; franz. öst. Staatsb. 162%; Rhein. 110; Wilhelmsb. (Kof.-Oderb.) 136; Köln-Minden —; Thüringer —; Hamb. 2 Mt. 150; London 3 Mt. 6.17; Paris 2 Mt. 78%; Wien 2 Mt. 94%.

**Paris, Mittwoch, 7. Januar.** 3% Rente 67.45; 4 1/2% 93; 3% Span. 37 1/2; 1% Span. —; Silberanl. 85 1/2; öst. Staatsb. Act. 785; Credit Mobilier 1390; Lombard. österr. Act. 652 1/2.

**Getreide-Börsen.**  
Breslau, 7. Januar. Spiritus pr. Cimer zu 60 Quart bei 80 pEt. Tralles 9 1/2 Thlr. C. Weizen, weiß 74 — 92 Sgr.; gelb 74 — 87 Sgr. Roggen 48 — 54 Sgr. Gerste 40 — 47 Sgr. Hafer 26 — 30 Sgr.  
Stettin, 7. Januar. Weizen Frühjahr 78. Roggen 45 — 45 1/2. Spiritus 13 1/2. Rübbi 16% bei.